

**EINHEITEN UND  
RELATIONEN: EINE SKIZZE  
ZUR PSYCHOLOGIE DER  
APPERZEPTION**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649771844

Einheiten und Relationen: Eine Skizze zur Psychologie der Apperzeption by Theodor Lipps

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**THEODOR LIPPS**

**EINHEITEN UND  
RELATIONEN: EINE SKIZZE  
ZUR PSYCHOLOGIE DER  
APPERZEPTION**



---

# EINHEITEN UND RELATIONEN

EINE SKIZZE

ZUR

PSYCHOLOGIE DER APPERZEPTION

VON

THEODOR LIPPS



LEIPZIG 1902

VERLAG VON JOHANN AMBROSIIUS BARTH



73858  
OCT 12 1903  
BI  
L66  
E

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
<b>Einleitung</b> . . . . .	1
<b>I. Die einfachen Beziehungen meiner auf Gegenständliches</b> . . . . .	3
Die Grundrelation . . . . .	3
Modifikationen der Grundrelation. Aktive und passive Apperzeption . . . . .	5
Subjektiv und objektiv bedingte Apperzeption. Der „Gegenstand“ und das subjektive Erlebnis . . . . .	6
Gegenstandsapperzeption und psychologische Apperzeption . . . . .	10
Qualitative, quantitative, wertende Apperzeption und Relationen . . . . .	12
Das Bewußtsein der Subjektivität in den genannten Relationen . . . . .	14
Empirische Apperzeption und Relationen. Gegenständliche Objektivität und Subjektivität . . . . .	16
Perzeptive Freiheit und Gebundenheit . . . . .	17
Zusatz zur „perzeptiven Freiheit und Gebundenheit“ . . . . .	19
<b>II. Relationen zwischen Gegenständlichem</b> . . . . .	21
Einheit . . . . .	21
Mehrheit. Einheit der Mehrheit . . . . .	23
Kritisches zur „Einheitsapperzeption“ . . . . .	25
Subjektive und objektive Einheit und Mehrheit . . . . .	26
Arten der Relationen zwischen Gegenständlichem . . . . .	28
Die Relation des Zusammen. Gleichgewicht und Unterordnung . . . . .	29
Apperzeptive Heraussonderung . . . . .	31
Apperzeptive Heraussonderung und Einheitsapperzeption . . . . .	32
Apperzeptive Herauslösung und Abstraktion . . . . .	33
Komplexionen und Relationen . . . . .	35
Zwei Hauptarten der Einheit. . . . .	36
Mengen und Anzahlen . . . . .	38
Das numerische Element . . . . .	42
Die Anzahl und das Rechnen . . . . .	43
Komplexionen. Ganze und Teile . . . . .	45
Numerische Relationen . . . . .	46
Subjektivität der Anzahl . . . . .	47

	Seite
<b>III. Gegenständlich vermittelte Beziehungen</b> . . . . .	49
Allgemeines . . . . .	49
Räumliche und zeitliche Relationen . . . . .	51
Richtungen der räumlichen Relationen . . . . .	53
Gegenständliche Bedingung der Teilbeziehungen . . . . .	55
Einheit und Kontinuität . . . . .	56
Positive und negative Teilbeziehungen. Grade der Teilbe- ziehungen . . . . .	59
Inhaltliche Einheitsbeziehungen. Abstrakte Merkmale . . . . .	61
Psychologische Einheitsbeziehungen . . . . .	63
<b>IV. Associativ bedingte Beziehungen</b> . . . . .	64
Einseitige Gegenstandsbeziehungen . . . . .	64
Symbolische Beziehungen . . . . .	65
Unmittelbar erlebte Abhängigkeitsbeziehungen . . . . .	70
<b>V. Associativ bedingte Relationen zwischen Gegenständen</b>	71
Reale Einheiten und Wirklichkeitsrelationen . . . . .	71
Negative Wirklichkeitsrelation . . . . .	73
Bedingung und Bedingtes . . . . .	74
Intuitive allgemeine Notwendigkeitsbeziehungen . . . . .	75
Empirische allgemeine Notwendigkeitsbeziehungen . . . . .	77
Erkenntnisgrund . . . . .	81
<b>VI. Qualitative Einheiten und Relationen</b> . . . . .	82
Ähnlichkeit und Verschiedenheit . . . . .	82
Erläuterung . . . . .	85
Heraussonderndes Vergleichen . . . . .	87
Andere Fälle der Vergleichung . . . . .	89
Ähnlichkeit des Erregungscharakters . . . . .	90
Relation des Mehr und Minder . . . . .	92
Verschiedenheit und Unterschied . . . . .	93
Konsonanz von Tönen . . . . .	95
Sonstige Konsonanz . . . . .	100
<b>Schlussbemerkungen</b> . . . . .	102
„Gestaltqualitäten“ . . . . .	102
„Fundierte Inhalte“ . . . . .	104



## Einleitung.

Die folgende Untersuchung kann angesehen werden als eine Ergänzung meiner Schrift „Vom Fühlen, Wollen und Denken“.<sup>1)</sup> Sie hat es mehrfach zu tun mit denselben Tatsachen. Aber sie betrachtet diese Tatsachen von einem anderen Gesichtspunkt.

Es handelt sich um „Einheiten und Relationen“. Ich will eine Skizze einer Psychologie der Einheiten und der Relationen zu geben versuchen. Ich spreche zunächst von Relationen. Diese werden uns aber von selbst zur Einheit und zu „Einheiten“, und diese wiederum zu neuen Relationen führen.

Unter Relationen oder Beziehungen verstehe ich dabei alles dasjenige, was man so zu nennen pflegt, und nach allgemeinem Sprachgebrauch so zu nennen berechtigt ist. Also z. B. die Relationen oder Beziehungen der Gleichheit, Ähnlichkeit, Verschiedenheit; der Ursächlichkeit; die räumlichen und zeitlichen Beziehungen; die Beziehungen zwischen Vater und Sohn u. s. w. Unsere Hauptfrage, diese Relationen betreffend, ist die, worin das Bewußtseins-erlebnis bestehe, das wir mit solchen Namen meinen, oder was für ein Bewußtsein es sei, das wir als Bewußtsein der Ähnlichkeit, der Verschiedenheit, der Kausalbeziehung u. s. w. bezeichnen.

Die Relationen sind mannigfaltig. Welcher Art aber sie sein mögen, Eines wird sich ausweisen als von allen geltend: Relationen sind nicht gegenständliche Erlebnisse, d. h. sie sind nicht Qualitäten, Eigenschaften, Merkmale, Bestimmtheiten des Wahrgenommenen, Vorgestellten, Gedachten, von dem wir sagen, daß

<sup>1)</sup> Th. Lipps, „Vom Fühlen, Wollen und Denken“, Leipzig, 1902. Die Schrift bildet ein Heft der „Schriften der Gesellschaft für psychologische Forschung“. Sie ist im Erscheinen begriffen.

es in einer Relation stehe, oder daß zwischen ihm eine Beziehung obwalte. Sondern Relationen sind Apperzeptionserlebnisse, d. h. Weisen, wie ich mich, in meinem Apperzipieren, auf Gegenständliches, und wie ich Gegenständliches auf mich bezogen finde, oder sie sind Weisen, wie Gegenständliches in meinem Apperzipieren und durch dasselbe aufeinander bezogen erscheint. Alle Relationen oder Beziehungen führen sich zurück auf solche Relationen oder Beziehungen zwischen mir, dem Apperzipierenden, und dem Gegenständlichen, oder auf Relationen, die durch mein Apperzipieren zwischen Gegenständlichem gestiftet sind. Alle Relationsbegriffe verlieren gänzlich ihren Sinn, wenn wir absehen von diesen einzig unmittelbar erlebbaren Inhalten derselben.

Das Negative an dieser Erklärung, daß nämlich Relationen nicht Eigenschaften desjenigen sind, was in den Relationen steht, habe ich in einem Aufsatz in der Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane<sup>1)</sup> speziell mit Bezug auf die Ähnlichkeitsrelation deutlich zu machen gesucht. Ich habe es schon früher in meinen „Grundzügen der Logik“<sup>2)</sup> deutlich zu machen versucht mit Rücksicht auf die logischen Relationen.

Hier erinnere ich nur an einen einzigen Punkt. Es ist derjenige, den ich auch in jenem soeben genannten Aufsatz besonders hervorgehoben habe. Wären Relationen Merkmale des Gegenständlichen, so wären sie mitwahrgenommen, wenn sie dem Wahrgenommenen anhaften, bloß vorgestellt, wenn sie Relationen sind des bloß Vorgestellten. Dies trifft aber bei keiner Relation zu. Auch hier sei die Ähnlichkeitsrelation unser Beispiel: Ich sah gestern zwei Menschen, jetzt sehe ich sie nicht mehr, sondern erinnere mich des einen und des anderen. Dann kann es geschehen, daß ich mich zugleich des Eindrucks der Ähnlichkeit erinnere, den ich damals hatte, als ich beide sah. Aber es kann auch geschehen, daß ich erst jetzt, in der Erinnerung, sie ähnlich finde, daß ich erst jetzt die Ähnlichkeit entdecke, sie erlebe, den Eindruck der Ähnlichkeit gewinne. Vielleicht habe ich die beiden Menschen gar nie zusammen wahrgenommen, also

<sup>1)</sup> Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane 1902, Bd. 28, S. 166—178.

<sup>2)</sup> Grundzüge der Logik, Hamburg und Leipzig 1893.

auch nicht sie in der Wahrnehmung verglichen. Aber jetzt, in der Erinnerung, vergleiche ich sie, und habe — nicht ein Erinnerungsbild der Ähnlichkeit, sondern den unmittelbaren Eindruck derselben.

Daraus nun folgt unmittelbar, daß Ähnlichkeit nicht etwas an dem Ähnlichen Vorgefundenes sein kann, eine Qualität, Eigentümlichkeit, Bestimmtheit desselben. Denn eine Qualität des Vorgestellten kann immer nur eine mitvorgestellte Qualität sein. Sie kann nie ein unmittelbares Erlebnis sein, das ich angesichts des nicht unmittelbar Erlebten, sondern lediglich Vorgestellten, jetzt habe.

Im Übrigen wiederhole ich hier nicht, was ich an jener Stelle eingehender gesagt habe. Ich versuche auch nicht, besonders zu zeigen, daß es sich mit allen anderen Relationen ebenso verhält, d. h. daß jede Relation von mir angesichts des bloß Vorgestellten erlebt werden kann, daß demnach keine Relation als eine Eigenschaft, ein Merkmal, eine Qualität desjenigen gelten kann, als dessen Relation wir sie bezeichnen.

Der Anschauung nun, die Relationen als Qualitäten dessen bezeichnet, was in den Relationen steht, habe ich vorhin schon die Behauptung gegenüber gestellt, Relationen seien Apperzeptionserlebnisse oder seien Weisen des Bezogenseins meiner, des Apperzipierenden, auf Gegenständliches bzw. umgekehrt, oder sie seien Weisen des Bezogenseins des Gegenständlichen aufeinander in meiner Apperzeption und durch dieselbe. Diese Behauptung muß die folgende Darstellung rechtfertigen.

## I. Die einfachen Beziehungen meiner auf Gegenständliches.

### Die Grundrelation.

Ich beginne die Betrachtung mit der Aufzeigung derjenigen Relationen, bei denen gar niemand in Versuchung geraten kann, sie als Eigenschaften des Gegenständlichen zu bezeichnen, weil sie unmittelbar nur als Relationen zwischen mir und dem Gegenständlichen sich darstellen.